

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 22 (1960)
Heft: 2

Artikel: Es Kapiteli usem Husgeist
Autor: Wolf, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-188487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Epiker Otto Wolf

Es Kapiteli usem Husgeist

Si hei die gueti Mueter uf e Chilchhof treit. Dr Heuet isch cho drufabe d Ärn. Und derno het dr Amme Schwarz ärnst gmacht mit däm Meitli i dr Talbrügg nide. Sie het ihm s Hürote versproche — und är ihre dr Hof. Am glyche Tag wo si hürote, soll das gschribe wärde.

Einisch amene Nomittag isch es gsi. Dr Chnächt isch grad vom Hus ewägg gfahre mit dr Säimaschine. Und dr Vatter wott denn au no uszieh. Die ysigi Drohle mitem Fahni vordra stoht scho parat.

Ufem Bank näb dr Hustüre stoht ne Chorb voll düri Ärbshütschele. Dernäben gseht me s Mariandli. D Herbstsunne schynt so schön a d Mur, und äs wott dä Nomittag Suppenärbs üshütschele. Dr Vatter Schwarz het allwäg no öppis ufem Härz gha. Er wartet ume no, bis d Magd ewägg isch. Denn goht er gäge Bank übere, stoht ufem Stei vor dr Hustüren und luegt sym Chind es Wyli zue. Das isch em Mariandli afe glungnig vorcho. Es luegt zuenem ufen und frogt: «Uf was wartisch no, Vatter?»

Dr Schwarz hocket ab, uf die anderi Syte vom Chorb und nimmt ne Hültschele i d Hand. «I hätt scho lang öppis mit dr sölle rede.»

In letschter Zyt het er nüt weder gäng mit sym Närvetee z tue gha. Au hüt luegt er eso mucht dry. Drum frogt ne s Mariandli: «Bisch öppe nit rächt zwäg?»

«Es isch nit das. Aber ig ha do ne Sach, wome nit lenger cha warte dermit. Churz und guet: i ha im Sinn für wider z hürote.»

S Mariandli het erschrocke syni Händ i d Schoss
gleit. Es luegt vorabe a Bode. Däs, wones si gwehrt
het dergäge, das isch jetz glych undereinisch do.
Wie nes schwärs Wätter, wo über eim yne fahrt
und alls wott verschloh! Erst nach eme Wyli chan
es öppis säge. Es luegt dr Vatter nit a, es luegt
vonem ewägg. «De isch also alles vergäbe gsi.»

Er het nit rächt gwüssst, wie das gmeint syg, oder
vilicht het ers nit wölle verstoh. «Me chönntis eso
mache», seit er, «as me dir ne Gültbrief wurd
usstelle, ersti Hypothek. Nach mym Abläbe chönn-
tisch de mache wie de wettisch. My Frau chäm das
ohni wyters uf dr Bank über, wenns einisch use
wettisch. Du chönntischs aber au loh stoh, das wär
am Änd no besser.»

«I ha bi allem Wärche z letscht a das dänkt, wo mr
einisch setti useluege», seit s Mariandli.

«Die ganzi Zyt wo d Mueter kränklet het, bisch du
derby blibe. Hesch nüt gha weder Arbet, chuum
öppen einisch es Reisli is Oberland. Für alles das
söllsch jetz dr Lohn übercho, ig tues nit andersch.
Wenn einisch wotsch hürote, so bisch froh drüber.
So Burebuebe müesse druf luege!»

«Ig dänke nümmen as Hürote!» seit s Mariandli.

«Eh, das meinsch jetz; aber ei Zyt isch nit alli
Zyt! Du dänksch de no einisch a mi.»

Jetz isch s Mariandli mit öppis anderem cho. «Jä,
und de dr Fridel, dä chasch ömmel allwäg nit ent-
erbe!»

«Leider nit, süsch miech igs. Dä hätts nit besser
verdienet. Was menem vo Gsetzes wäge muess gäh,
chunt er über; aber vorewägg wird alles abzoge,
woner do kostet het. Chuum isch er zu dr Schuel
us gsi, het mene uf die landwirtschaftligi Schuel
gschickt. Weisch was das kostet het? Ig has uf-
gschribe. Und nachhär das Militärlen au wider, es
het nes Sündegält kostet, bis er Lütnant gsi isch.»

«Früecher hesch andersch gredt», seit s Mariandli.
Und üsi Mueter — wie het si albes ne Freud gha
und ne Stolz! Ig mag eres hüt no gönne, wo si
underem Bode lyt.»

Das het dr Vatter bisse. Er schnellt dr Chopf gäge
si widerspäntigi Tochter. «Ig weiss jo wohl, as
em gäng no hilfsch, däm — ig wott jetz nit säge,
was er isch!»

No einisch het das Schwesterli dr Fürsprächer
gmacht. «Er isch dr mängs Johr ne guete Suhn gsi.»
Drufaben isch es eso still worden, as me ne Mugge-
schwarm het köre singe, wo i dr Herbstsunne übere
Garten ewägg tanzet isch.

«Vatter — jetz muess ig mys Härz au einisch läre.
Ig weiss nit, äb mr nachhär höhn bisch oder äb
au nüt meh wottsch wüsse vo mr; aber jetz bhaltis
nümme.»

«Red nume härhaft, vo dir mag i vil verlyde.»

«Also! Wo d Mueter no gläbt het, glehmt, im Bett,
do hets di jo scho gäng dört abe zoge, i die Tal-
brügg.»

Dr Alt het dr Chopf gäge sys Chind dräit. Me hetems
chönne abläse vom Gsicht: «Chunsch jetz mit däm
au no vüre?»

S Mariandli fahrt wyter: «Dr Fridel het einisch
grännet bi mir i dr Chuchi usse. Er göi kaputt, het
er gstöhnet. Verzieh mr das Wort; aber eso het
ers gseit. Es dräi em s Herz ab, und er chönni
eifach nümme derby blybe.»

Dr Vatter Schwarz het si ewägg dräit. «Ig ha nit
gmeint, as mr die alti Gschicht no einisch wette
vüre rupfe.»

Aber s Mariandli het ne nit loh goh. «Är isch so
ne liebe gsi mit dr Mueter, üse Fridel, sone härzige.
Ne Mueter chönnti nüt Bessers wünsche vom
Herrgott weder sones Chind. Und ig? Was hani
gmacht? Ig ha derglyche to, ig gsei vo allem nüt.

Ha gmeint, wen eis do syg für bed Parteie, so chönn
ig üsi Famili binander bhalte.»

Dr Alt het der Buggel ahne gha. «Deiss weiss ig
wohl!»

«Bi allem zäme», hets Meitli wyter gfahre, «hanig
au probiert für di z verstoh. Ha dänkt, du sygsch i
Gott's name ne Mönsch vo Fleisch und Bluet!»

Fast ne schüüche Blick isch zu syner Tochter übere
gfloge und wider ewägg. So nes härzhafts, offnigs
Wort het er no nie köhrt vo sym Meitschi.

Aber die Predigt isch wyter gange. Dr Alt isch uf
em Bank ghocket wie ne arme Sünder. «D Frau
Mollet het mi einist tröstet, öppis syg i jeder Famili.
Und wenn ig drufabe echlei umenander gluegt ha
im Dorf, so hani gseh, as es eso isch. Drum hanig
albes gmeint, wenn me Geduld heig, so chööm mit
dr Zyt alles wider i d Ornig. Und mängisch hets
mi dunkt, solang as igs nit ufgäb, chönni nüt pas-
siere. Jetz isch s Unglück glych cho, und alli die
Johr hani vergäbe gluegt und abgwehrt i däm Wald-
egge hinde.»

«Du mueschs nit eso schwär näh», het dr Alt welle
tröste.

Es Zytli het jedes ufene anderi Syten use gluegt,
bis s Mariandli no seit: «Mir ischs, i setti verwachen
und es wäri alles nume ne wüeste Traum und i
setti chönnen säge: Nenei, das tuet üs dr Vatter
nit z leid!»

Dr Schwarz isch ufgstante. «Ig cha nit meh säge,
weder as ig dr jetz do gseit ha.»

«Settisch ächt nit no chlei warten und alles no
einisch überlegge!» bättlet sys Chind.

Er stoht do, luegt a Bode und seit: «I has dem Meitli
versproche. Gseit isch gseit! Do cha niemer nüt
meh ändere weder dr Tod. Vilicht — wär weiss —
es wär mr mängisch glych.»

Us «Dr Husgeist»
Volksverlag Elgg